

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zw. 38 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt ab. Betriebsf. befreit kein Anspruch auf Vorf. Drahtanschr.: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 126

Altensteig, Freitag, den 2. Juni 1939

82. Jahrgang

Nichtangriffsvertrag Deutschland — Dänemark

Der Wortlaut

Berlin, 1. Juni. Am Mittwoch mittag wurde, wie gemeldet, im Auswärtigen Amt durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den königlich dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark unterzeichnet.

Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Der deutsche Reichsführer und Seine Majestät der König von Dänemark und Island, seit geschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Dänemark unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sind übereingekommen, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen, und haben zu Bevollmächtigten ernannt: Herrn Joachim von Ribbentrop und den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, Herrn Kammerherrn Herluf Zahle, die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befindlichen Vollmachten folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1.

Das Deutsche Reich und das Königreich Dänemark werden in keinem Falle zum Krieg oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von beiden eine dritte Macht zu einer Aktion der Art nach Absatz 1 begehrt, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel 2.

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Zeit von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre.

Zeichnungsprotokoll

Bei der Unterzeichnung des deutsch-dänischen Vertrages ist das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt worden:

Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Abs. 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransport fortgesetzt wird.

Einmütige Zustimmung

Kopenhagen, 1. Juni. Das Folkething hat in rascher Erleugung der Donnerstagmittag eingebrachten Regierungsvorlage den in Berlin unterzeichneten Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark mit 116 Stimmen gegen 3 Stimmen der Kommunisten zugestimmt.

Die nach den vorgeschriebenen zwei Lesungen durchgeführte Abstimmung ergab, daß sich alle Parteien mit alleiniger Ausnahme der Kommunisten für die Vereinbarungen mit Deutschland erklärten. Ein Änderungsantrag der Kommunisten des Inhalts, daß ein Nichtangriffsvertrag mit Deutschland nicht „wünschenswert“ sei, wurde dem Verlangen des Außenministers entsprechend gegen die drei Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die nach erforderliche Behandlung des Berliner Paktes in Landtag, dessen Zustimmung gleichfalls als sicher angesehen werden kann, ist auf Freitagmittag angelegt.

Frankreich verlegt die Akte von Algeciras

Der belgische Handel in Marokko zugunsten Englands benachteiligt

Brüssel, 1. Juni. In der Sitzung des Auswärtigen Kammerausschusses wurde u. a. auch ein belgisch-französischer Streitfall zur Sprache gebracht. In dem Bericht wird Klage darüber geführt, daß der belgische Handel in Marokko zugunsten Englands benachteiligt werde, was eine Verletzung der Akte von Algeciras seitens Frankreich bedeute. — Die belgische Regierung wird sofort einen Protest in Paris einlegen und mittels die Angelegenheit vor das Schiedsgericht im Haag bringen.

Freiherr von Neurath beim Führer

Berlin, 1. Juni. Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, wurde am Donnerstag mittag vom Führer zu einer längeren Besprechung empfangen.

Empfang der jugoslawischen Gäste

Herzliche Begrüßung durch den Führer

Berlin, 1. Juni. Am Donnerstag um 15.30 Uhr trafen Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien zu ihrem Staatsbesuch auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Der Führer, der von Generalfeldmarschall und Frau Göring sowie vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begleitet war, empfing die hohen Gäste und ihre Begleitung und überreichte der Prinzessin Olga einen Blumenstrauß.

Zur Begrüßung hatten sich ferner zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und führende Männer von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden, die dem Prinzregentenpaar vom Reichsaußenminister von Ribbentrop vorgestellt wurden. Außerdem waren die Mitglieder der jugoslawischen Gesandtschaft in Berlin und Angehörige der jugoslawischen Kolonie anwesend, ferner die diplomatischen Vertreter von Italien, Rumänien und Griechenland. Prinzregent Paul stellte dem Führer die Herren seiner Begleitung vor. Daraus geleitete der Führer seinen Gast vor die Bahnhofshalle und schritt mit ihm die Front des dort aufgestellten Ehrenbataillons ab, das aus je einer Kompanie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe bestand. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die die jugoslawischen Gäste aufs herzlichste willkommen hieß, begaben sich Prinz Paul, begleitet vom Führer, und Prinzessin Olga, begleitet von Frau Göring, im Wagen nach Schloß Bellevue, dem neuen Gästehaus des Reiches, wo sie während ihres Berliner Aufenthaltes wohnen. Es folgte der jugoslawische Außenminister mit Generalfeldmarschall Göring, der jugoslawische Hofminister mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der jugoslawische Gesandte in Berlin und die weitere Begleitung des Prinzregenten und der Prinzessin sowie der deutsche Ehrendienst.

Es herrschte in ganz Berlin die erwartungstreue feierliche Stimmung eines Feiertages. Bereits gegen Mittag stand längs des herrlich geschmückten Weges, den das Regentenpaar vom Lehrter Bahnhof nahm, ein lidenloses Spalier, das von Schulkindern gebildet wurde, aber auch Hunderttausenden von Werktätigen aus den Betrieben, die um 12 Uhr mittags geschlossen hatten. Zehntausende von Abwehrmannschaften der Gliederungen der Partei waren aufgeboten. Ein prächtiges Bild bot auch der Wilhelm-Platz mit der Wilhelmstraße. Hier bildeten riesige Halbkreuzlagern mit dem blau-weiß-roten Banner Jugoslawiens einen Fahnenschwanz von leuchtender Pracht. Auch die „Linden“ hatten einen solchen farbenprächtigen Schmuck erhalten. Neuerst frisch ausgeschmückt war ebenfalls die Ost-West-Allee. Die Jubelgrüße, die dem einziehenden Prinzregentenpaar und dem Führer auf der ganzen Strecke bis zum Schloß Bellevue dargebracht wurden, waren äußerst herzlich und stürmisch. Es war ein prächtiges, feierliches Bild.

Ein einzigartiges Bild bietet sich auf dieser Fahrt den königlichen Gästen und ihrer Begleitung. Eine Welle des Jubels begleitet sie auf ihrer langsamen Fahrt durch das feierliche Berlin. Viele tausend Fähnchen in den Landesfarben des befreundeten Jugoslawien oder mit dem Halbkreuz werden ihnen entgegen geschwenkt und begeisterte Heilrufe zeigen dem königlich jugoslawischen Prinzregenten und der Prinzessin, daß die Berliner sich der geschichtlichen Bedeutung dieser Stunde und der nächsten Tage bewußt sind. In die Heilrufe mischen sich die Marschweisen der längs des Fahrtweges aufgestellten Kapellen, und ihre Klänge begleiten das Prinzregentenpaar bis zum Gästehaus. Noch einmal schlägt den königlichen Gästen eine Welle des Jubels entgegen, als sie auf dem künstlich ausgestalteten und mit kostbarem Stützgrün und Blumen Schmuck versehenen Vorplatz des Schlosses Bellevue einfahren. Der Trommler schlägt den Parade marsch an, langsam gleitet der erste Wagen mit dem königlich jugoslawischen Prinzregenten und dem Führer auf die Empore, dicht gefolgt von dem zweiten Wagen, in dem die

Prinzessin Olga von Jugoslawien und die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring sitzen.

Der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner und Frau Meißner, erwarteten die Gäste im Schloß Bellevue. Hier verabschiedeten sich der Führer, Generalfeldmarschall Göring, Frau Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop vom Prinzregenten und der Prinzessin.

Prinzregent Paul macht Besuch beim Führer

Berlin, 1. Juni. Am 16.30 Uhr wird der Doppelposten auf der Empore vor dem Mittelportal des Schlosses Bellevue abgeleitet. Kurze Zeit darauf fahren wieder die Wagen vor der Freitreppe auf. Dann werden Prinzregent Paul, der jugoslawische Außenminister und die Herren ihrer Begleitung sichtbar. Strahlende Heilrufe schallen ihnen entgegen, die sich auch auf der ganzen Fahrt zur neuen Reichskanzlei begleiten, in der sie dem Führer ihren offiziellen Besuch abstaten. Nach dem Besuch beim Führer treffen kurz vor 5.30 Uhr, umjubelt von der haren Menge, der jugoslawische Prinzregent und die anderen hohen Gäste wieder im Schloß Bellevue ein.

Die Ausdauer der Berliner wird dann bald noch mehr belohnt, als kurze Zeit darauf der Führer zu einem Segenbesuch in das Schloß Bellevue fährt. Die Abwehrleute hatten an mehreren Stellen der Zufahrtstrassen einen harten Stand. Unter dem Jubel der seit Stunden Wartenden führt der Führer, begleitet vom Staatsminister Dr. Meißner, sowie seinen Adjutanten, an ihrer Spitze Obergruppenführer Brückner, in den Ehrenhof ein, und gebietet sich, begleitet vom Protokollchef, in den großen Salon, wo der Empfang stattfindet.

Bei dieser Gelegenheit überreichte der Führer der Prinzessin Olga von Jugoslawien als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielfältige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das Frauenkreuz, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, in besonderer Ausführung.

Die Abendtafel beim Führer

Berlin, 1. Juni. Zu Ehren des Prinzregentenpaares veranstaltete der Führer um 20.30 Uhr eine Abendtafel, an der neben dem hohen Gäste paar teilnahmen: Der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch, der Hofminister Antic, der königlich-jugoslawische Gesandte Dr. Andreic, der Generaladjutant Fritsch, die Hofdame Frau Vojanic, ebenso die Begleitung und der Ehrendienst des Prinzregenten und der Prinzessin, die Mitglieder der königlich-jugoslawischen Gesandtschaft und Vertreter der jugoslawischen Presse.

Von deutscher Seite waren unter anderem mit ihren Damen anwesend: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der Reichsprotector Freiherr von Neurath, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, sämtliche Staatssekretäre sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und des Auswärtigen Amtes.

Die höchste jugoslawische Auszeichnung für Hermann Göring

Berlin, 1. Juni. Am Donnerstagabend besuchte der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch den Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring und überreichte ihm im Namen und Auftrag seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul von Jugoslawien das Großkreuz des Karadjordje-Ordens. Der Karadjordje-Orden ist die höchste Auszeichnung, die Jugoslawien zu vergeben hat.

Englisches U-Boot überfällig

London, 1. Juni. Wie mitgeteilt wird, ist das zur Triton-Klasse gehörende englische U-Boot „Thetis“ seit mehreren Stunden überfällig, jedoch mit einem schweren Unfall gerechnet werden muß. Das U-Boot, das auf der Werft Cammell Laird in Birkenhead gebaut worden ist, lief um 9.45 Uhr zur Abnahme-fahrt aus. An Bord befand sich eine Besatzung von 48 Mann und ungefähr 30 Angehörige der Bauwerft. Die Admiralität vermutet, daß ein Unglück geschehen sein muß, da das U-Boot seit 16.30 Uhr nicht wieder an die Oberfläche gekommen ist.

Eine Verbindung mit dem U-Boot während der Übungs-fahrt hat nicht bestanden und war auch nicht vorgesehen. Erst um 19.00 Uhr wurde der Bauwerft von der Admiralität mitgeteilt, daß ein Unglück zu vermuten sei und sofort eine Suchaktion eingeleitet werden müsse. Darauf wurden die Mannschaften der Minensucherschwärme in Torbay alarmiert. Auch alle in der Nähe befindlichen Schiffe sind angewiesen worden, sich an der Suche nach dem U-Boot zu beteiligen.

London, 2. Juni. Die Admiralität gab am Donnerstag um 23.00 Uhr ein amtliches Communiqué aus, in dem bestätigt wird,

daß das U-Boot „Thetis“ bei der Durchführung von Abnahme-probefahrten in der Bucht von Liverpool um 13.40 Uhr tauchte und zur bestimmten Zeit um 16.30 Uhr nicht wieder an der Oberfläche erschien.

Nach den Mitteilungen der Admiralität befinden sich neben der Besatzung von 5 Offizieren und 48 Mann 4 weitere Marine-offiziere und eine nicht genau bekannte Anzahl von Technikern der Baufirma an Bord des U-Bootes. Das Schiff „Bragen“ liegt an der Stelle, an der das U-Boot zuletzt gesichtet worden ist. Flugzeuge haben die Suche ergebnislos aufgeben müssen und werden mit Anbruch der Morgendämmerung erneut eingesetzt werden. Die 6 Zerstörerflottille, die 1. Minensucherschwärme, die U-Boote „Cohalot“ und „Karnwal“, sowie das Schiff „Belfast“ befinden sich auf dem Wege zum Unglücksort.

Wie weiter bekannt wird, liegt das U-Boot in der Bucht von Liverpool an einer nicht genau bekannten Stelle etwa 40 Meter unter der Meeresoberfläche auf schlammigem Boden. Die Admiralität schätzt, daß sich das U-Boot etwa 30 Stunden bei einer Besatzung von 100 Mann wird halten können.



Neue Verordnungen zum Luftschutz

Pflicht zur Beschaffung von Luftschutzgerät

Berlin, 1. Juni. Daß dem Gemeinschaftsinn der Volksgenossen und der Aufrichtsarbeit des Reichsluftschutzbundes sind im ganzen Reichsgebiet heute schon Tausende von Häusern und anderen Luftschutzgemeinschaften mit Geräten ausgestattet, und sie zur Durchführung des Selbstschutzes erforderlich sind. Darüber hinaus bestanden in vielen Luftschutzorten bereits polizeiliche Anordnungen, durch die die Beschaffung derartigen Gerätes den Hauseigentümern zur Pflicht gemacht wurde.

Netzt ist im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 100 die siebente Durchführungsvorschrift zum Luftschutzgesetz veröffentlicht worden, die die Pflicht zur Beschaffung von Selbstschutzgerät auf das gesamte Reichsgebiet ausdehnt, und zwar für alle Häuser, die nach den gesetzlichen Vorschriften unter die Entrümpelungspflicht fallen. Das Wesentliche dieser Durchführungsvorschrift ist nun nicht in der Einführung des gesetzlichen Zwanges, sondern vielmehr darin zu sehen, daß durch sie eine für das ganze Reichsgebiet einheitliche Regelung geschaffen worden ist. In einem besonderen Anhang ist nämlich das zur Ausstattung einer Luftschutzgemeinschaft erforderliche Selbstschutzgerät im einzelnen festgelegt worden.

Bei der Zusammenstellung dieses Gerätes ist, wie die Durchführungsvorschrift deutlich besagt, weitgehend auf bereits vorhandenes Gerät zurückzugreifen, wie z. B. Wasserbehälter, Schaufeln usw., die auch nach der bisherigen Gepflogenheit bei Luftschutzübungen aus den Haushaltungen der Mieter bereitgestellt worden sind. Der Hauseigentümer ist für die vollständige Bereitstellung und dauernde Gebrauchsfähigkeit des Selbstschutzgerätes verantwortlich. Er hat auch gegebenenfalls die Kosten der Gerätebeschaffung zu tragen. Wichtig ist ferner, daß alle für den Selbstschutz herangezogenen Personen (Luftschutzwarte und sonstige Selbstschutzkräfte) verpflichtet sind, ihre persönliche Ausrüstung selbst zu besorgen. Dies bezieht sich in erster Linie auf die Beschaffung der Volksgasmaske (VGM). Bezüglich der übrigen Ausrüstung soll ebenfalls in weitgehendem Maße auf bereits vorhandene und geeignete Gegenstände zurückgegriffen werden. Durch diese Bestimmung will der Gesetzgeber vermeiden, daß den Einzelnen in der Erfüllung seiner Luftschutzdienstpflicht besondere Ausgaben entstehen.

In der gleichen Nummer des Reichsgesetzblattes ist noch die achte Durchführungsvorschrift zum Luftschutzgesetz (Verdunkelung) veröffentlicht worden; sie betrifft die Verdunkelungsmassnahmen. Auch hier ist wieder wesentlich, daß durch die Durchführungsvorschrift keine neuen Vorschriften geschaffen, sondern lediglich die innerhalb des Reichsgebietes für jede einzelne Luftschutzübung erlassenen polizeilichen Verordnungen durch eine reichseinheitliche Regelung festgelegt werden.

Die Frage der Verantwortlichkeit und der Kostenregelung ist so gelöst worden, daß derjenige, der in dem für die Verdunkelung in Betracht kommenden Bereich die tatsächliche Gewalt ausübt, auch die Verantwortung für die Durchführung der Verdunkelungsmassnahmen innerhalb dieses Bereiches und damit auch die Kosten zu übernehmen hat. Das heißt, für die Verdunkelung der Mietwohnung ist der Mieter, für die Verdunkelung des Hauses der Hauseigentümer oder der Hausverwalter, für die Verdunkelung eines Fahrzeuges der Fahrzeughalter usw. verantwortlich.

Ferner werden durch die achte Durchführungsvorschrift dauerhafte und jederzeit verwendungsfähige Verdunkelungsmittel vorgeschrieben. Der Teil II dieser Durchführungsvorschrift enthält wichtige Vorschriften und technische Einzelheiten über Art und Durchführung der Verdunkelungsmassnahmen für die Außen- und Innenbeleuchtung, insbesondere auch solche, die sich mit der Verdunkelung der Verkehrsbeleuchtung, Verkehrszeichenbeleuchtung und der Fahrzeuge befassen.

Legion Condor nahm Abschied von Hamburg

Begeistert umjubelt durch die Straßen der Hansestadt

Hamburg, 1. Juni. Noch steht die Hansestadt Hamburg ganz unter dem Eindruck des großen Festtages und des jubelnden Empfanges für die aus dem spanischen Krieg in die Heimat zurückgekehrten Spanien-Freiwilligen, und schon wieder füllen sich die Straßen mit Zehntausenden, die den Soldaten der Legion Condor noch einmal ihre Verbundenheit und ihre Dankbarkeit bekunden wollen. Die Nacht zum Donnerstag und den ganzen Donnerstag vormittag verbrachten die Legionäre auf den im Hafen liegenden Schiffen der schönen KdF-Flotte. In den Mittagstunden begann dann die zweite Ausschiffung der Freiwilligen. Dicht gedrängt stehen Tausende von Hamburgern an der Uferbrücke, immer wieder bringen sie den Legionären begeisterte Ovationen dar, überschütten sie mit einem Blumenregen, mit Zigaretten und Erfrischungen. Vor der Uferbrücke formieren sich dann die Spanientänzer und mit flotter Marschmusik treten sie den Marsch in Richtung Sternschanzen-Bahnhof an. Wieder ist es ein wahrer Triumphmarsch der Legionäre.

Vom Sternschanzen-Bahnhof aus verläßt dann gegen 15 Uhr der erste Sonderzug die Hansestadt in Richtung Döberitz. In halbstündigen Abständen folgen dann Sonderzüge auf Sonderzüge. Immer wieder brechen die Tausende bei der Abfahrt der Legionäre in donnernde Heil-Rufe und lärmliche Kundgebungen aus. So würdig wie der Empfang der Spanientänzer in Hamburg war, ist auch ihr Abschied aus der Hansestadt.

Jahrestagung der Verwaltungsakademien

Hamburg, 1. Juni. Der Reichsverband Deutscher Verwaltungsakademien, an dessen Spitze Reichsminister und Chef der Reichsanleihe Dr. Lammers steht, hält in den Tagen vom 1. bis 4. Juni seine diesjährige Jahrestagung, die erste großdeutsche Tagung des Reichsverbandes, in Hamburg ab. Die besondere Bedeutung dieser Jahrestagung geht aus der Teilnahme der Reichsminister Dr. Fried, Dr. Lammers und Dr. Senghans hervor. Die Verwaltungsakademien vermitteln bekanntlich keine Ausbildung zu Verwaltungsbeamten, sondern dienen der Fortbildung und zwar aus einheitlicher nationalsozialistischer Ausrichtung heraus. Seit dem Zeitpunkt der Wählerregulierung befindet sich die Beamtenhochschulbewegung in ständiger Aufwärtsentwicklung. Die Gesamtbesuchszahl hat sich seit 1933 mehr als verdreifacht. Im Jahre 1938 waren 200 000 Hörer dortan-

den. Im Mittelpunkt der gegenwärtigen Tagung steht der Festvortrag des Reichsministers des Innern Dr. Fried über das Thema „Entwicklung und Aufbau der öffentlichen Verwaltung in der Ostmark und in den sudetendeutschen Gebieten“. Reichsminister und Chef der Reichsanleihe Dr. Lammers spricht am Samstag im großen Festsaal des Hamburger Rathauses, ebenso der Reichsbeamtenführer Keef.

Polnische Schikanen

Schördenwillkür in Ostoberschlesien

Königsbütte, 1. Juni. Die Polizei hat das Gebäude des Deutschen Turnvereins geschlossen und mit der sinnlosen Begründung verweigert, daß es den baupolizeilichen Erfordernissen nicht mehr entspreche. In dem Gebäude befindet sich die einzige deutsche Turnhalle für ganz Ostoberschlesien. Kurze Zeit später verriegelte die Polizei in Königsbütte mit derselben „Begründung“ sämtliche Räume des Deutschen Volksbundes sowie der Nebenstelle des Deutschen Jugendverbandes. Wie verlegen im übrigen diese Begründung zu sein pflegt, geht zum Beispiel aus dem Fall des deutschen Hotels „Graf Reden“ hervor, das vor zwei Jahren „aus baupolizeilichen Gründen“ den Betrieb einstellen mußte. Die Betriebsleitung ließ sämtliche angelegten Mängel unter großen Kosten abstellen, erreichte aber trotzdem nicht die Erlaubnis zur Wiedereröffnung des Betriebes. Aus Kattowitz wird berichtet, daß die Polizei in Bielefeld bei Besuch ein Erholungsheim verriegelte, das Kriegsbeschädigten sowie deren erholungsbedürftigen Frauen und Kindern zur Verfügung stand. Das Heim wurde im Vorjahr vom Deutschen Volksbund unter großen finanziellen Opfern errichtet. Die im Hause anwesenden Kriegsbeschädigten mußten die Erholungsstätte sofort verlassen.

Seltene Zensurpraxis gegen deutsche Zeitungen und Filme

Kattowitz, 1. Juni. Der Führer der Jungdeutschen Partei für Polen, der ehemalige Senator Wiesner-Bielich, hat die Willkürmaßnahmen gegenüber der deutschen Presse in Polen zum Anlaß genommen, um eine neue Eingabe an den polnischen Ministerpräsidenten zu richten und um Abhilfe zu bitten. Wiesner weist darin auf seine Denkschriften vom April und Mai hin und erklärt, daß er sich gezwungen sehe, abermals den Regierungschef um Schutz zu bitten, da sich inzwischen die Lage der deutschen Presse in Polen noch weiter verschlimmert habe.

In der Eingabe wird dann ausführlich die willkürliche Art der Zensurpraxis der untergeordneten Behörden geschildert, die geeignet sei, die deutsche Presse in Polen der Vernichtung zuzuführen. Die polnischen Verbände inszenierten einen planmäßigen Boykott deutscher Zeitungen und Zeitschriften. Die Leser würden belästigt, Zeitungsansträger vielfach bedroht und mißhandelt.

Diese Willkürmaßnahmen fänden jedoch nicht nur gegen die polnische Presse, sondern auch gegen alle reichsdeutschen Presseerzeugnisse Anwendung. Das gleiche gelte für die Einfuhr und Aufführung deutscher Filme, die ebenfalls vollständig boykottiert seien. Die Folge dieser Verhältnisse müßte, so erklärt Wiesner, eine völlige geistige und kulturelle Vereinfachung der deutschen Volksgemeinschaft in Polen sein.

Verabschiedung der deutschen Pressevertreter in Tokio

Tokio, 1. Juni. Nach vierwöchiger Reise durch Japan, Korea, Mandschurien und Nordchina, wobei 8500 Kilometer Reisedeck mit Eisenbahn, Schiff, Kraftwagen und Flugzeug zurückgelegt wurden, kehrte die deutsche Pressedelegation nach Tokio zurück. Vor der am Donnerstag erfolgten Abreise, die über San Francisco und New York nach Deutschland führt, veranstaltete Votschalter Ott einen großen Empfang mit Filmvorführungen, zu dem 250 führende Vertreter der Regierung, Wehrmacht und Presse Japans, des öffentlichen Lebens sowie der Partei und der deutschen Gemeinde erschienen waren. Ferner gab Minister Yamawaki ein Frühstück in Anwesenheit des Leiters des Kriegsministeriums sowie des deutschen Votschalters mit seinem Stabe. In seiner Abschiedsrede stellte Yamawaki fest, daß das Dreieck Berlin-Rom-Tokio trotz aller Störungen der Welt nicht zerbricht, sondern immer fester gestaltet und sich immer mehr bewährt. „Ich bin davon überzeugt“, so erklärte er, „daß die Stärkung des Dreiecks Deutschland-Italien-Japan unbedingt erforderlich ist, um damit der Welt eine neue Ordnung zu bringen und eine neue Gerechtigkeit zu schaffen.“

Ein Sprecher der deutschen Delegation betonte, daß die deutschen Pressevertreter während ihrer Reise unvergleichliche Eindrücke von Japans Wehrmacht und dem nationalen Aufbauwillen empfangen hätten. Die gesamte japanische Presse würdigt in Artikeln, Bildern und Interviews den außerordentlichen Erfolg des deutschen Freundschaftsbüchchens.

Wie sage ich's meinen Lesern?

Pariser und Londoner Presse in arger Berlegenheit!

Paris, 1. Juni. Ob der Rede Molotows im Sowjetparlament befindet sich die Pariser Presse in sichtbarer Berlegenheit. Nachdem die Blätter sämtlicher politischen Richtungen schon Wochen hindurch versucht hatten, glauben zu machen, daß das Dreierabkommen England-Frankreich-Sowjetrußland kurz vor dem Abschluß stehe, und daß im besonderen die letzten britischen Vorschläge voll und ganz den Wünschen Moskaus entsprächen, hat die Rede Molotows hier eine Reihe von Illusionen zunichte gemacht. Schon in den Uberschriften der Blätter kommt diese Tatsache deutlich zum Ausdruck, die einheitlich die Ansicht vertreten, daß die Sowjetunion mit den bisherigen Vorschlägen zum Dreierpakt nicht zufriedengestellt sei und daß die Besprechungen bisher noch nicht die gewünschten Ergebnisse gezeitigt hätten. Während eine Reihe von Zeitungen mit süßlicher Miene die von ihnen am geeignetsten gehaltenen Stellen aus der Rede Molotows herauszupflücken versucht, um ihre Leser nicht allzu sehr zu betrüben, nehmen andere kein Blatt vor den Mund und bezichtigen die Sowjetunion des Faltschpiels. Die moskautreue Presse und die kommunistische „Humanität“ schieben ganz offen die Schuld an dem bisherigen Nichtzustandekommen des Abkommens einzig und allein den Verantwortlichen Englands und Frankreichs zu. Der dem Quai d'Orsay nahe Redende „Petit Parisien“ kann sich nicht enthalten, an Moskaus

Adresse einige bittere Vorwürfe zu richten. Molotows Rede, schreibt das Blatt, sei zwar von dem Wank befeelt gewesen, mit England und Frankreich zusammen eine gemeinsame Front zu bilden, aber in „seiner hochschwehlichen Raubeit“ übertrifft er die Meinungsverschiedenheiten, die in keiner Weise grundsätzlich seien und erwecke den Eindruck, als ob noch große Schwierigkeiten zu überbrücken seien. Mit dieser seiner Haltung, so meint das Blatt weiter, habe Molotow die Verhandlungen wohl nicht zunichte machen, sondern im Gegenteil eher in dem von Moskau gewünschten Sinne vorwärts treiben wollen. Immerhin aber sei es zweifelhaft, ob ein solches Druckmittel in London und Paris besonders geschätzt werde. Man könne ruhig offen sagen, daß die Regierungen von England und Frankreich eine derartige Haltung von einem Lande, mit dem sie sich durch einen Defensivpakt zu binden beabsichtigen, nicht erwartet hätten. Der „Tour“ schreibt, das Ziel Moskaus sei nun klar. Die Rede Molotows stelle einen zynischen Versuch der Erpressung London und Paris gegenüber dar und rechtfertige durchaus das Mißtrauen, mit dem das Blatt die Ausprüche Moskaus stets beurteilt haben will. Nach der Rede Molotows wisse man nun, daß Stalin nicht damit zufriedengestellt sei, Frankreich mit der übrigen Welt zu entzweien, sondern daß er es auf einen Weg zu ziehen versuche, an dessen Ende nur der Krieg stehe, der Krieg aus zweideutigen Gründen, kurz gesagt kein Krieg. „Action Francaise“ meint, wenn man den neuen Moskauer Forderungen nachgebe, werde Moskau weitere Forderungen stellen. Die Kammer müsse ein Ende haben. Man sei schon weit genug von den ersten Vorschlägen Chamberlains abgewichen.

London, 1. Juni. Nach der Rede Molotows ist die Londoner Presse wie vor dem Kopf geschnitten. Man hatte alles sicher so mit gerechnet, daß er die Annahme der britischen Vorschläge durch die Sowjetunion bekanntgeben würde, und kann dabei jetzt Verblüffung und Kummer über die schwerwiegenden Einwendungen Moskaus nicht verheimlichen. Außer allgemeinen Andeutungen, die dahin gehen, daß die von Molotow angeführten Fragen keine Fragen seien, die nicht auf dem Verhandlungswege gelöst werden können, verraten die Blätter eine gewisse Ratlosigkeit, was England noch tun könne und befehlen in Leitartikeln, Moskau der allergrößten Bereitschaft zu versichern. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, der Sowjetambassadur habe nicht gesagt, was den Abschluß eines Abkommens unmöglich mache. Im Leitartikel erklärt das Blatt einleitend, an den Einwendungen und Vorbehalten Molotows gebe es nichts, was nicht durch weitere Verhandlungen ausgeräumt werden könnte. „Daily Telegraph“ betont, die empfindlichen Schwierigkeiten dürften nicht überwindlich sein. England sei fest entschlossen, jede Verpflichtung bis zum letzten Pfund zu erfüllen.

Auch die Warschauer Presse enttäuscht

Warschau, 1. Juni. Die Rede Molotows steht im Vordergrund des Interesses der polnischen Presse. Offenbar ist sie über die Vorbehalte, die Molotow gegenüber den englischen Angeboten zum Ausdruck brachte, enttäuscht. Die Blätter, die der Regierung nahestehen, und die vor wenigen Tagen noch in großer Aufmachung berichtet hatten, das englisch-sowjetische Abkommen sei bereits so gut wie unter Dach und Fach, enthalten sich jeder eigenen Äußerung.

D-Zug-Unfall in England

Zahlreiche Verletzte und zwei Tote geborgen

London, 1. Juni. Der D-Zug von King's Lynn (Norfolk) nach London hat am Donnerstagmittag in der Nähe von Hilgay, 15 Meilen von King's Lynn, einen Lokwagen erfasst und ist anschließend auf einen Güterzug gefahren. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden inzwischen zwei Tote geborgen und zahlreiche andere schwer verletzt. Die endgültigen Verlustzahlen sind jedoch noch nicht bekannt. Die Lokomotive und mehrere Wagen des D-Zuges entgleisten. In aller Eile sind mittlerweile die Rettungsarbeiten aufgenommen worden. Sämtliche Krankenhäuser der Umgebung sind aufgefordert worden, Betten für die Verletzten bereitzustellen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verluste der Augenmongolen an der mandschurischen Grenze. Die augenmongolischen Truppen haben bei ihrem Versuch, in das mandschurische Gebiet einzudringen, schwere Verluste erlitten. In den Kämpfen dieser Woche haben sie allein über 300 Tote auf mandschurischem Gebiet zurückgelassen; außerdem nimmt man an, daß sie noch weitere 400 Gefallene jenseits des Khaba-Flusses geborgen haben.

Deutscher Ballon gewann Großen Preis. Die Jury für das internationale Ballon-Wettfliegen um den Großen Preis der Landesausstellung in Zürich, nahm die offizielle Preisverteilung vor. Den Großen Preis gewinnt der Aero-Club von Deutschland für den Ballon „Schlesien“ (Dr. Buschmann); die „Schlesien“ steht außerdem an erster Stelle bei der Verteilung der Preise der Stadt Zürich mit einer Strecke von 88,58 Kilometer. Zweiter ist der Schweizer Ballon „Helvetia“ mit 56,51 Kilometer, dritter der Schweizer Ballon „Luis Wolgroth“ mit 56,38 Kilometer. Die beiden übrigen deutschen Ballons, die an dem Wettbewerb teilnahmen, stehen an 6. und 7. Stelle.

Abschied der italienischen Freiwilligen. Nach den feierlichen Abschiedskundgebungen in Cadix wurden die 22 000 italienischen Freiwilligen am Mittwochabend auf acht Transpordampfern eingeschifft. Als letzte begaben sich Innenminister Serrano Suner und der Befehlshaber der italienischen Legion, General Gambara, an Bord des Kreuzers „Duque de Aosta“. Die Ausreise erfolgte in den Morgenstunden des Donnerstag.

Finanzskandal an der New Yorker Börse. Im Mittelpunkt des Skandals steht der im New Yorker Finanz- und Geschäftswesen prominente Börsenmakler Stephen Paine der Firma Paine, Webber and Co., einem der sechs größten Wallstreethäuser. Paine wurde unter die Anklage des Betrugs gestellt. Mit ihm zusammen wurden drei Bostoner Rechtsanwälte, darunter ein Leo Solomon, verklagt. Die Anklage wirft Paine vor, zwei ihm zur Verwaltung anvertraute Treuhänderfonds um 1,25 Millionen Dollar betrogen zu haben.

Gafencu besucht Ankara und Athen. Der rumänische Außenminister Gafencu hat heute die rumänische Hauptstadt verlassen. Er begibt sich zu Besuchen nach Ankara u. Athen.



Aus Stadt und Land

Allensteig, den 2. Juni 1939.

Reichssportwettkampf der Hitlerjugend am 3. und 4. Juni 1939

Der Reichssportwettkampf der HJ findet dieses Jahr am Samstag und Sonntag, den 3. und 4. Juni statt. Der Führer hat selbst den Befehl dazu in folgendem Wortlaut gegeben:

Es ist mein Wille, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahr einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterzieht und mit dieser vor der ganzen Nation Zeugnis ablegt von der Kraft und Unbelegbarkeit des Volkstums. Adolf Hitler.

Diesem Befehl kommt die deutsche Jugend nach, indem sie geschlossen zum Reichssportwettkampf der Hitlerjugend 1939 antritt.

Die Kämpfe des Jungvolks und der HJ finden am Samstag und die der Hitlerjugend und des BDM am Sonntag statt. Während morgens um die beste Erfolgschancenmannschaft und um die Siegernadel im Einzelkampf gekämpft wird, wird nachmittags ein heiteres Treiben bei Spiel und Sport stattgefunden. Den Abschluß des Tages bildet die Siegerehrung.

Die Hausfrauen werden gebeten, welche BDM- oder HJ-Nadel beschäftigt, denselben am Sonntag unbedingt frei zu geben.

Zum Reichssportwettkampf gerüstet

Die gesamte Hitlerjugend des Bannbereichs 401 stellt sich am 3. und 4. Juni zum Kampf

Kar tritt auch die im Bann 401 zusammengeschulte HJ — Jugend und Mädel — an und stellt sich am kommenden Samstag und Sonntag zum Kampf. Das Jungvolk und die Jungmädel am Samstag, HJ und BDM am Sonntag. Es treten sich Jungen gegenüber, Mädel gegen Mädel, kämpfen untereinander und verdienen am den Sieg — und doch ist es ein friedlicher Wettkampf, ein Kampf der Härte, Stärke und Ausdauer. Er fordert von allen Beteiligten, ob Junge oder Mädel — jedes in den klar gezogenen Grenzen — den vollen Einsatz. So will es der Führer. Die Jugend, die seinen Namen trägt, soll sich von früh auf stärken, soll gesund und munter sein. Einmal im Jahr soll sie in einer geschlossenen Heerschar ihre körperliche Leistung unter Beweis stellen. Diekm Zweck dient auch der diesjährige Reichssportwettkampf der deutschen Jugend. In allen Orten des Bannbereichs, in Calw, in Enzlingen, oder in Breitenberg, überall werden Jungen und Mädel am Samstag bzw. am Sonntag den Ball bzw. die Reule mit aller Kraft, durchdringen pfeilschnell, so gut es jeder und jede vermag, die abgemessene Laufstrecke (für HJ 100 Meter, für BDM 75 Meter, und BDM 60 Meter) und fliegen mit großem Sprung, mit Wette in die Riesgrube.

Drei Prüfungen — also Weltwurf, Weitsprung und Lauf — muß jeder Angehörige der HJ-Einheiten ablegen. Sie sind in Mannschaften zusammengestellt. Die besten Mannschaften kämpfen innerhalb des demnächst stattfindenden Sportfestes des Bannes 401 um den Sieg. Die besten aus diesem Kampf vertreten den Bann 401 bei den Kampfpfeilen der schwäbischen HJ in Stuttgart. Dort wiederum entscheidet es sich, wer an den Kampfpfeilen in Nürnberg, anlässlich des Reichsparteitages teilnehmen darf.

Ergebnis der Sonderprüfung in Herrenberg

Rachstehend veröffentlichen wir einiges aus dem Ergebnis der am Freitag stattgefundenen Sonderprüfung, wobei wir den Ort in Klammern beifügen, nach welchem der Fahrer verkauft wurde. Zuchtwertklasse II: Eugen Sälich, z. Hirsch, Gattweiler (Hohenack, Kreis Ludwigsburg); Gebroder Adlung, Sindlingen (Lohburg). — Zuchtwertklasse III: Adolf Sauter, Schornbach (Schillingen); Gebroder Adlung, Sindlingen (Stadtgemeinde Calw); Gebroder Conzmann, Gerabronnen (Hohenhausen); Eugen Scharrer, Affalterbach (Sprollenhof); Johann Georg Hef, Hengen (Erzgrube); Friedrich Koch, Böfingen (Linsenhofen, Kr. Röhlingen); Albert Heinrich, Burgholz (Altburg); Gottlieb Kalmach, Spielberg (Dettingen a. d. Erms); Gottl. Widmann, Petersstonn (Allmersbach, Kr. Badmang); G. Hauser, Oberfollwangen (Waltendorf); Eugen Rau, Enzweihingen (Heselfeld); Christian Häußermann, Heidenhof (Birkenfeld); Jarrenhalter Kähler, Dürrenzimmern (Emberg); Alfred Kaiser, Ueberberg-Juweller (Eimannsweller); Fr. Gwinner, Kuppingen (Oberal); Michael Häußermann, Heidenhof (Rohrdorf, Kr. Calw); Gottl. Goller, Straßweiler (Reubulach); Christ. Büsch, Grabenbitten (Göttingen, Kr. Freudenstadt); Chr. Alle, Pfalzgrafensweiler (Enlingen, Kr. Balingen a. d. E.); Gottlieb Thumm, Kader (Calmbach); Ludvig Jägle, Mitteltal (Waffenhofen, Kr. Heilbronn); Michael Brommer, Benjamin Sohn, Weitenhausen (Wäfflingen, Kr. Tübingen). — Kallbinnen: Manf. Lehm a. R. (Gahl, Birkenfeld); Ad. Meyer, Kusterdingen (Halt, Bietzenfeld); Gottl. Dongus, Schäfer, Deckenstonn (Schmid, Neuffen).

Ragold, 1. Juni. (Neuer Gestaltungswille.) An der bebauten Höhe des Galgenbergs ist ein ganzer Stadtteil im Entstehen begriffen: die Hermann-Maier-Siedlung. 14 Siedlungshäuser sind bereits bezogen, 25 sind im Bau. Es sind vielfach nette, zweckdienliche Häuser, die man hier steht, die ein nach dem andern aus dem Boden schießen und sich dann zu einem harmonischen Gesamtbild zusammenfügen. Eine Straße zur Siedlung und eine durch dieselbe wird angelegt. Auch für Straßenbeleuchtung ist bereits gesorgt. Ebenfalls wurde die Kanalisation durchgeführt. — Auf der andern Seite des Galgenbergs im Kreuzertal sind zwei prächtige Neubauten entstanden, ein ebenso prächtiger Neubau ist in Angriff genommen. Nun dürfte das Baugebiet in dieser landschaftlich herrlichen Gegend bald erschöpft sein. Der Baumstil ist in Ragold vorhanden. Einige Neubauten innerhalb des Stadtgebietes werden demnächst begonnen. Großen Wert hat man aber auch auf die Schönergestaltung der Häuser gelegt und tut das auch jetzt noch. — Der Bau der Umgehungsstraße wird eifrig gefördert. Im Kreuzertal sind die Erdarbeiten beinahe beendet. Das kleinste Haus am Wolfsberg ist dieser Tage abgeschlossen worden. Die umfangreichen Bauarbeiten zur Ueberführung der Eisenbahn sind schon weit gediehen. Auch an den beiden anderen Baustellen sieht man täglich das Fortschreiten des gewaltigen Wertes, das einmal zu den bemerkenswertesten im ganzen Schwarzwald zählen wird. An der Brücke über die Fichtelstraße wurde das Veergestüt dieser Tage abgeschlossen, die Brücke wird jetzt feinschmiedlich bearbeitet. Am westlichen Ende der Waldbrücke wird gegenwärtig die lange Säulenhalle hergestellt. — An der Straße nach Altensteig macht der umfangreiche Fabrikanbau der Maschinenfabrik Teufel gute Fortschritte. Auf Stockhöhe ist die Fabrik bereits erbaut. Zwei Wohnhäuser, die zur Fabrik gehören, sind im Roh-

bau fertig; in einem von ihnen wird die Verwaltung untergebracht. Die Fabrik wird 100—120 Mann beschäftigen. — Der Ragold entlang hat sich das ganze Gelände sehr vorteilhaft verändert. Die Ragoldkorrektur schreitet vorwärts. Weiterreichendere Maßnahmen der umsichtigen Stadtwartung gingen darauf hinaus, das ganze Flußbett von Grund auf zu verbessern und der Landschaft ein gänzlich anderes Bild zu geben. Seit Jahresfrist arbeiten die Arbeiter der HJ-Abteilung Waldberg unermüdet an der Umgestaltung des Geländes. Leider hat das kürzlich eingetretene Hochwasser einige Schäden verursacht. Wenn in diesem Sommer die Korrektionsarbeiten weiter gefördert und zu einem guten Abschluß gebracht werden können, dann ergibt sich mit der Erstellung der Wilhelm-Murr-Straße und den gärtnerisch bemerkenswerten Anlagen unterhalb der Waldach-Ragold-Brücke, wozu noch die Neugestaltung des Hindenburgplatzes kommt, ein Bild, das die Spaziergänger und noch mehr die Kurgäste als überaus reizend und dem Auge wohltaunend empfinden werden. — Der neue Sportplatz an der Calmerstraße ist fertig und wird in Kürze eingeweiht. Leider hat das kürzliche Hochwasser auch hier einige Schäden hinterlassen. — Ein neuer Gestaltungswille sorgt dafür, daß Ragold schöner und schöner wird, sorgt aber andererseits auch dafür, daß den wirtschaftlichen Gegebenheiten Rechnung getragen wird.

Calmbach, 1. Juni. (SA-Unterführer-Lehrgang.) Am 10. und 11. Juni findet in Calmbach, das zentral im SA-Sturmabteilungsbereich des Kreises Calw liegt, der erste Unterführerlehrgang des neuen Sturmabteilungsbereiches statt. Einberufen werden sämtliche Unterführer der SA, ihre Stellvertreter und die Sachbearbeiter. Im ganzen werden rund 200 SA-Männer in Calmbach erwartet, wo sie in der Turnhalle untergebracht werden. Bei einem Kameradschaftsabend kommt ein SA-Film zur Aufführung. Sonntags ist Frühspport, Flaggenparade, dann folgt die Schulung. Die Tagung geht gegen 15 Uhr zu Ende.

Neuenbürg, 1. Juni. (Besitzwechsel.) Das im Eigentum der Beyer'schen Erben stehende Wohn- und Fabrik-anwesen an der Wilhelm-Murr-Straße hier ist dieser Tage durch Kauf an Gustav Unterberg, Fabrikant in Döbel, um den Preis von 42 000 RM übergegangen. Der Erwerber beabsichtigt in dem Anwesen die „Soemta“-Apparate in größerem Umfang herzustellen und zu vertreiben.

Neuenbürg, 1. Juni. (Amtsantritt des neuen Chefarztes.) Im Rahmen einer schlichten, eindrucksvollen Feier fand Mittwochnachmittag in Anwesenheit des Kreisleiters Würster durch Landrat Dr. Haegeler im festlich geschmückten Vortraum des Kreiskrankenhauses Mittelbaues die Amtseinführung und Verpflichtung des zum Chefarzt der Chirurgischen Abteilung berufenen Dr. med. Emil Seig statt. — Dr. med. Seig wurde am 20. April 1906 in Ehlingen a. N. geboren. Er stammt aus einer alteingesessenen Handwerker- und Bauernfamilie. Nach Abschluß seiner Studien arbeitete er am Krankenhaus in Ehlingen unter dem verstorbenen Medizinalrat Dr. Rangold und später dann auch am Krankenhaus in Cannstatt unter Prof. Dr. Weig, um sich in interner Medizin auszubilden. Seit Oktober 1930 war er als Assistent und Oberarzt an der Chirurg. Abteilung des Krankenhauses in Ehlingen an der Direktor Dr. Wagner tätig. Mit ihm wird das hiesige Krankenhaus wieder einen tüchtigen Chefarzt erhalten.

Herrenberg, 1. Juni. (Neue Kurhausgestaltung.) Anlässlich der Inbetriebnahme der neugestalteten Räume im Städtischen Kurpark fand am Dienstagabend ein Nachtfest statt. Nachdem Bürgermeister Dr. Eisenbrand seine Gäste begrüßt hatte, gab er einen Überblick über den nun dreijährigen Bauabschnitt. Im Jahr 1937 wurde der Kurpark in Angriff genommen und völlig neu gestaltet. Als im Jahre 1938 das Koullette-Spiel in Begfall kam, wurde als Ersatz die Bar eingerichtet, die wieder von Architekt Kugel geschaffen wurde. Sie fand Anerkennung bei allen Kurgästen. Aber noch war ein Problem zu lösen: Wenn im Frühjahr die ersten Kurgäste kamen und im Herbst ihre Zahl wieder langsam abnahm, so mangelte es in dieser Zeit an einem ansprechenden kleineren und gemütlichen Raum. Da auch die Vorarbeiten und Nacharbeit besonders gepflegt werden sollen, wollte man diesem Mangel abhelfen und schufte den Plan, das frühere Spiel- und Lesezimmer zu vergrößern und einen kleinen Konzertsaal einzurichten. Gleichzeitig wurde dann der Betrieb von der früheren Nordseite weg auf die Südseite verlegt, eine Terrasse damit verbunden und der Garten teilweise neu gestaltet. Dieser Plan wurde in diesem Jahr verwirklicht; nun sind zunächst die dringlichsten Bedürfnisse befriedigt.

Salzitten, 1. Juni. (Brandfall.) Das stattliche Anwesen des Heinrich Dötting brannte gestern Nachmittag vollständig nieder. Obwohl auch der Motorlöschzug von Ragold gerufen wurde, der mit beiden Motorprühen in raschem Tempo zur Brandstelle eilte, war bei dem herrschenden Ostwind an eine Rettung der Gebäude nicht zu denken. Der Brand soll durch zündende Kinder entstanden sein. Da alles auf dem Felde war, wurde der Brand zu spät entdeckt.

Oberkirch, 1. Juni. (Die ersten Kirchen im Renchtal.) Trotz der langen Regenperiode im Mai wurden im nahen Renchtal bereits die ersten vollreifen Kirchen geerntet. Die Aussichten für die Kirchenernte sind gut. In ein bis zwei Wochen werden größere Mengen Frühfrüchten aus dem Renchtal auf den Markt kommen.

Stuttgart, Generaloberarzt a. D. Dr. Gustav Herter feierte am Mittwoch in voller Tätigkeit seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar begann im Jahre 1892 beim Dragoner-Regiment 26 seine militärische Laufbahn. Bei Kriegsausbruch rückte er als Regimentsarzt mit den württ. Reserve-Dragonern in die Front. Im Verlaufe des Feldzugs war er noch Chefarzt des württ. Feldlazaretts Nr. 3 und ferner stellvertretender Divisionsarzt der 26. Landwehr-Division.

33 000 Maßschweine. Im Rahmen der Marktförderung ist die Verbrauchlenkung von großer Wichtigkeit. Dielem Ziel dienen auch die Schweinemastaktionen, deren Zweck es ist, eine möglichst gleichmäßige Versorgung der Märkte mit Schweinefleisch zu gewährleisten. Im Bereich des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg wurden im Dezember 1938 und Januar 1939 Schweinemastverträge für rund 33 000 Schweine abgeschlossen, die zum Teil schon jetzt an die Märkte und Verteilungsstellen geliefert werden.

Keutlingen, 1. Juni. (Rundgebung der Technik.) Die für Samstag, 3. Juni, vorgesehene große Rundgebung des NS-Bund Deutscher Technik (NSBDT), bei der die Ingenieure aller Fachrichtungen aus den Kreisen Röhlingen, Keutlingen und Tübingen in Keutlingen zum Zusammenkommen sollten, mußte aus zwingenden Gründen verlegt werden. Sie findet nunmehr am Samstag, 17. Juni, um 17 Uhr im Rdtz-Haus in Keutlingen statt.

Niederalfingen, Kr. Kalen, 1. Juni. (Wilderer verhaftet.) Mit Hilfe eines Polizeihundes wurden von der Stuttgarter Kriminalpolizei am Pfingstmontag bei der Schlier-Mühle drei Wilderer festgenommen. Man fand bei ihnen Waffen und frisch geschossenes Wild.

Denzingen, Kr. Tuttlingen, 1. Juni. (Flugbetrieb.) Das „Klipped“, das bekanntlich erst vor kurzem zum Segelfluglager der deutschen Hochschulen bestimmt worden ist, zeigte an den Pfingsttagen bereits Hochbetrieb. Der Lehrgang bietet Studenten und Studentinnen hervorragende Möglichkeiten zur Ablegung der A-, B- und C-Prüfung, sowie zur Leistungsschulung. Infolge der guten Windverhältnisse war es möglich, auf dem ausgezeichneten Gelände mit einzigartigen West- und Nordwesthängen bereits in den ersten Tagen des Lehrganges hervorragende Leistungen zu erzielen.

Besuch in einer Viehverteilungsstelle

neg. Es ist noch nicht lange her, daß der Begriff einer Viehverteilungsstelle etwas völlig Neues war. Und so war es weiter nicht verwunderlich, daß viele Bauern, Landwirte und Metzger dieser neuen Einrichtung zunächst abwartend gegenüberstanden. Wie wir bei einem Besuch in der Viehverteilungsstelle Kirchheim-Teck feststellen konnten, hat diese erste Zurückhaltung längst einer reiflichen Zustimmung Platz gemacht. Das Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg, das dem Gaugebiet einschließlich Hohenzollern entspricht und dazu das badische Bezirksamt Pforzheim umfaßt, hat heute einen Viehgroßmarkt, drei Mittelmärkte und 29 Verteilungsstellen.

Wie geschieht die Preisregulierung?

Der Viehgroßmarkt, der zugleich als Richtmarkt bestimmt ist, befindet sich in Stuttgart, die Mittelmärkte in Heilbronn, Ulm und Pforzheim. Auf Grund seiner Marktpreise werden in dem Verbandsgebiet, das wiederum in drei Preisgebiete eingeteilt ist, die Höchstpreise für Schlachtvieh ab Land und frei Empfangsstation festgelegt, diese Preisfestlegung geschieht nicht etwa willkürlich. Sie hat vielmehr den Zweck, die Einkaufs- und Verkaufsbedingungen so zu gestalten, daß der Erzeuger die ihm zustehenden Verkaufspreise erhält, der Viehvertreiler eine genügende Verdienstsparne hat und der Metzger zu gerechten Einkaufspreisen kaufen und so die festgesetzten Ladenverkaufspreise einhalten kann. Viehverteilungsstellen gibt es in unserem Gau bis jetzt in Badnang, Biberach, Böblingen, Calmbach, Ehingen, Ehlingen, Freudenstadt, Friedrichshafen, Geislingen-Utenstadt, Schwab. Gmünd, Goppingen, Schwab. Hall, Hechingen, Heidenheim, Kirchheim-Teck, Leonberg, Ludwigsburg, Mergentheim, Mühlacker, Ravensburg, Reutlingen, Roitweil, Schorndorf, Schramberg, Schweningen, Sulz a. N., Tübingen, Tuttlingen und Waiblingen.

Die Arbeit in einer Viehverteilungsstelle

Die Viehverteilungsstellen dienen vor allem dazu, den Viehverkehr örtlich und zeitlich zu kontrollieren und so eine wirksame Kontrolle des Schlachtviehs auf seinem Wege vom Erzeuger zum Verteiler oder Schlächter zu gewährleisten. Die Anlieferung geschieht nur zu bestimmten Zeiten. Dann werden die Schlachtvieh durch einen besonderen Schlachtwertauschuss, dem je ein Vertreter der Erzeuger, Verteiler und Schlächter angehören, in bestimmte Gütegruppen eingeteilt. Diese Arbeit ist ein ausgeprägtes Verantwortungsbebewußtsein voraus, denn letzten Endes dient die Klassifizierung der Preiswürdigkeit. Sie ist damit eine der wichtigsten Aufgaben der wirtschaftlichen Marktförderung. Durch diese Regelung wird die Qualität und damit die Leistung bezahlt. Eine klare Vorstellung von der Wichtigkeit und dem Umfang der Märkte und Viehverteilungsstellen für die gesamte Fleischversorgung vermitteln auch dem Laien nachstehende Zahlen: In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1939 wurden über den Viehgroßmarkt Stuttgart geschleust: 13 222 Rinder, 19 552 Schweine, 16 197 Kälber. Ueber die Mittelmärkte Heilbronn, Pforzheim und Ulm wurden in derselben Zeit geschleust: 4882 Rinder, 11 183 Schweine, 8886 Kälber. Ueber die 29 Viehverteilungsstellen wurden in demselben Zeitraum geschleust: 15 831 Rinder, 19 222 Schweine und 24 486 Kälber. Der Wert der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1939 über Märkte und Viehverteilungsstellen im Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg geschleustem Schlachtvieh beträgt rund 25 Millionen RM. Durch die Errichtung dieser Anstalt hat der Bauer und Landwirt jederzeit die Möglichkeit, seine Schlachtvieh bei gleichbleibenden Preisen und entsprechender Bezahlung der Qualität abzuleben. Nachdem nicht mehr das Angebot und die Nachfrage den Preis für Schlachtvieh bestimmen, kann der Bauer sich ausschließlich der Mehrerzeugung und der Leistungssteigerung widmen. Von dem gesamten Bedarf an Schlachtvieh der gewerblich Schlachtvieh schlachtenden Betriebe im Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg passieren die Märkte und Viehverteilungsstellen: Rinder ca. 70 Prozent, Schweine ca. 60 Prozent, Kälber ca. 67 Prozent, das heißt, es werden ungefähr 55 Prozent der württembergischen Bevölkerung mit Fleisch- und Wurstwaren von Schlachtvieh versorgt, die über die Märkte und Viehverteilungsstellen geschleust wurden. In diesen Zahlen ist jedoch die eigentliche Landesbevölkerung, die ja zum größten Teil Selbstversorger ist, nicht mit inbegriffen, so daß die enorme Bedeutung dieser neuen Marktregelung ohne weiteres ersichtlich ist.

Die Auftriebe werden wieder größer

Bei unserem Besuch in der Viehverteilungsstelle Kirchheim-Teck hatten wir auch Gelegenheit, praktischen Einblick in die Verteilung des Auftriebs zu bekommen. Interessant war dabei die Feststellung, daß die Zahl der angelieferten Schlachtvieh, insbesondere auch der Schweine, erheblich im Steigen begriffen ist. Die Viehverteilungsstellen haben — wie schon ihr Name sagt — aber nicht nur die Aufgabe, preisregulierend zu wirken, sie dienen vor allem auch bei jeder auftretenden Verknappung ausgleichend, so daß es beispielsweise nicht mehr vorkommen kann, daß in einem Bezirk mehr Fleisch als nötig und in dem danebenliegenden viel zu wenig vorhanden ist.



Der VdM. zeigt seine Arbeit

„Woche des schwäbischen VdM.“

usg. Mit der Eröffnung der Werk- und Arbeitschau am 2. Juni in den Städt. Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz durch Obergruppenführerin Maria Schuberger nimmt die „Woche des schwäbischen VdM.“ ihren Anfang. In der Zeit vom 2. bis 18. Juni wird damit der VdM. seine bisher geleistete Arbeit in umfassender Weise vor der Öffentlichkeit zeigen. Diese Darstellung erschöpft sich jedoch nicht nur in der Arbeitschau, sondern findet weiterhin ihren Ausdruck in den verschiedensten Veranstaltungen während dieser Zeit, so daß diese Woche mit Recht den Namen „Woche des schwäbischen VdM.“ trägt. Am 3. Juni findet in der Stadthalle ein großer Festabend des VdM.-Verkes „Glaube und Schönheit“ statt, der zwei wichtige Arbeitsgebiete des VdM.-Verkes, „Gymnastik“ und „Geschmacksschulung“ der Mädel, herausstellt. Eine ausgewählte Kleiderchau dürfte besonders für die weiblichen Besucher von Interesse sein. Diese Veranstaltung findet am 4. Juni im Gelände der Reichsgartenschau eine Wiederholung. Innerhalb der Arbeitschau, die täglich von 9 bis 22 Uhr geöffnet ist (Eintritt 50 Pfg.), sind vom 4. bis 18. Juni interessante Veranstaltungen vorgesehen.

Von der Reichsgartenschau

Kulturausstellung der NS-Frauenenschaft

Stuttgart, 1. Juni. Mit Liebe, Sorgfalt und Sachkenntnis hat die NS-Frauenenschaft, Gau Württemberg-Hohenzollern, in der Reichsgartenschau, und zwar in den drei großen Hallen am Dahliengarten eine Kulturausstellung geschaffen, die am Mittwoch, 31. Mai, eröffnet wurde. In der ersten Halle sehen wir die primitivste Verbindung der Frau zur Pflanze. Ernährung, Bewertung, Bewahrung ist hier das wichtigste. Frische Gemüse, einladend in zierliche Weidenkörbe gepackt, wetteifern mit leuchtenden bunten Tafeln, um darüber aufzuklären, wann es jeweils die einzelnen Gemüsearten auf dem Markt und in der Erde gibt. Wildwachsende Nutzpflanzen und Gewürzkräuter mit alten, lieben Namen zeigen fast vergessenes und doch so wertvolles Gut. Ueber den Auszubildenden der Berufe, die unmittelbar mit dem Wachstum der Pflanzen zu tun haben, erfahren Eltern und Kinder, die sich mit der Berufswahl beschäftigen, in schöner Uebersicht alles, was sie wissen wollen. Die zweite Halle zeigt die Pflanze als Schmuck und Kulturgegenstand. Freundlich gedachte Tische mit frohen Blumensträußen, geschmacklich gute und schlichte Basen wollen erziehen. Prachtvolle Dinge aus dem Brauchstum unseres Volkes zeigen die ursprüngliche Beziehung des Menschen zur Natur. Die dritte Halle gibt abschließend ein Bild, wie sich die NS-Frauenenschaft zu dem Gesehenen verhält. Die Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft vermittelt u. a. Einblicke in ihre Arbeit durch den wirkungsvollen Stand „Bäuerliche Vorratswirtschaft“. Zur Ergänzung der Schau findet in jeder Halle eine praktische Beratung der Besucherinnen statt.

Man erwartet den millionten Besucher

Immer mehr Besucher strömen in die Reichsgartenschau. Täglich steigt die Besuchsziffer, so daß man versucht ist, zu behaupten, daß der millionte Besucher bald die Schau betreten wird. Wenn das warme und sonnige Wetter anhält, wird voraussichtlich am Sonntag, den 4. Juni, der 1.000.000. Besucher das Kassengebäude der Reichsgartenschau passieren. Dieser Besucher wird vom Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen empfangen und mit einer Garnitur Gartenmöbel beschenkt werden.

Feuerzauber in der Reichsgartenschau

Am nächsten Samstag um 22.15 Uhr wird ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Wenn das Höhenfeuerwerk abgeklungen ist, folgt ein Lichterregen farbiger Leuchtkegel, die sich mit den Wasserfontänen vermischen.

Ämtliche Bekanntmachungen des Kreises Freudenstadt

Biehmarktkontrolle

Nach meiner Verfügung vom 15. Juni 1938 mußten bis jetzt wegen der Seuchengefahr Händler, welche Rindvieh auf Märkte antrieben, Ursprungs- und tierärztliche Zeugnisse, Schweinehändler Ursprungs- und amtstierärztliche Zeugnisse vorweisen. Da die Maul- und Klauenseuche im Rückgang begriffen ist, wird von der Beibringung von Ursprungszeugnissen künftig abgesehen. Freudenstadt, den 30. Mai 1939.

Der Landrat: Dr. Büttner, Regierungstat. A. B. Der Oberamtsarzt: (gez.) Dr. Honeler, Vet. Rat.

Eisenbach Eröffnungsfeier

Wir nehmen in den renovierten Räumen des „Gasthofes zum Christenbauer“ am Sonntag, den 4. Juni 1939 die Bewirtschaftung auf. Hierzu laden wir die geehrten Einwohner der näheren und weiteren Umgebung freundlichst ein. Für gepflegte Getränke, vorzügliche Küche und Unterhaltungsmusik ist bestens gesorgt. Um geschätzten Besuch bitten höflich Bernhard Beck und Frau.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sams. 3. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Wohl bekomms“, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 „Wiesbaden brennt...“, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes, 14.10 Sunie Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 Fröhliches Wochenende, 18.00 „Lombardier der Woche“, 19.00 Treffpunkt Leipzig, 20.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes, 20.15 „Die Welt ist schön! Der Himmel ist blau! Wir spielen auf der Reichsgartenschau!“, 22.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 „Wir tanzen in den Sonntag“, 24.00 Nachtmusik.

Buntes Allerlei

Offsee von unten betrachtet!

Professor Piccards vielbesprochenes Tauchunternehmen macht bereits Schule. Noch in diesem Juli wollen zwei schwedische Ingenieure, die der Ruhm der Tiefseeforscher William Beebe und Piccard nicht schlafen ließ, in einer Stahlkugel auf den Grund des Atlantiks vordringen. Sie hoffen, bis 2000 Meter Tiefe zu gelangen und so den Beebeschen Rekord von 906 Meter zu brechen. Die schwedischen Forscher haben sich bei ihren Vorbereitungen für die Meeresgrundfahrt mehr an die Grundzüge Piccards als an die von Beebe gehalten. Ihr Tauchersfahrzeug wird eine frei bewegliche Stahlkugel sein, im Gegensatz zu Beebes besetzter, also nicht irgend eine durch Treiben mit einem Schiff zusammenhängende Kugel. Zwei kleine Schrauben, im Winkel von 180 Grad zueinander gefaltet, sollen die Vorwärtsbewegung ermöglichen. Die von den Schweden benutzte Stahlkugel hat 2 Meter Durchmesser und 4 Zentimeter Wandstärke. Eine Kugel muß es sein, weil keine andere Form den starken Wasserdruck in solcher Tiefe aushalten kann; sie würde sofort zerquetscht werden. Die Fenster dieser Tiefseekugel erhalten Kissenform. Sie werden aus Quarz und nicht aus Glas sein, um auch kurzweilige Strahlen durchzulassen. Das Gleichgewicht der Kugel wird, ebenso wie das bei Piccard vorgesehen ist, durch Gelbölbehälter aufrechterhalten, die oberhalb der Kugel befestigt sind. Die Beleuchtung des Meeresgrundes geschieht durch einen Scheinwerfer mit Quecksilberdampfampfen, der außen an der Kugel angebracht ist. Zur Erprobung der Stahlkugel wollen die Forscher im nächsten ersten Tauchversuch in der Offsee unternehmen. Bei der hohen Durchsichtigkeit des Wassers der Offsee ist das taum ein Wagnis. Man kann an bestimmten Stellen der Küste von Dänemark z. B. den Sandgrund noch in 145 Meter Tiefe klar erkennen. Es scheint, daß das Sonnenlicht in diesen Gewässern sogar noch bis zu einer Tiefe von 250 Meter eindringt. Jedenfalls kann man auf die Erfahrungen gespannt sein, die die schwedischen Forscher schon in diesem Sommer bei ihrem Vorstoß in die Offsee sammeln werden.

Im „Kriegszustand“ mit Rußland

Es gibt Kriege, die niemals beendet wurden, weil im Friedensvertrag ein juristischer Fehler begangen wurde. So befindet sich beispielsweise die englische Stadt Berwick-on-Tweed schon seit 85 Jahren mit Rußland im Kriegszustand. Um den Besitz Berwicks hatten sich Schottland, England und Irland lange Jahre hindurch gestritten. Schließlich wurde der Ort zu einer Freistadt erklärt. Diese Freistadt trat im Jahre 1854 gegen Rußland in den Krieg. Sie freilich nicht allein. Die britische Regierung erklärte vielmehr im Namen von England, Schottland und der Stadt Berwick gegen das zaristische Rußland den Krieg. Zwei Jahre später wurde der Frieden unterzeichnet. Aber unglücklicherweise vergaß man dabei die Freistadt Berwick zu erwähnen. Nur England und Schottland schlossen mit Rußland Frieden. Berwick führt - juristisch gesehen - noch heute mit Rußland Krieg. Man hat den Bürgermeister von Berwick oftmals angefordert, nach London zu fahren, um dort mit Rußland Frieden zu schließen. Aber das Oberhaupt der Stadt erlärte jedesmal, er fühle sich schon zu alt zu solchen Unternehmungen. So bleibt der Kriegszustand bestehen.

Unser Sommerlager ist in Tirol

Außer dem Pimpfenlager in Wildbad. Nur noch wenige Wochen sind es bis zu den Sommerferien, und in kaum mehr als einem Monat beginnt für die HJ die Zeit des Lagers und der Fahrt. Schon längst sind die Vorbereitungen hierzu abgeschlossen und jede Kleinigkeit genauestens festgelegt. Das Fahrten- und Lagerprogramm des Bannes 401 Schwarzwald ist dieses Jahr wieder ganz groß. Da ist zunächst einmal das Sommerlager in Tirol zu nennen. In vier Abzügen werden wir ins herrliche Tiroler Land hineinfahren. Dort stehen an den schönsten Plätzen kleinere Lager für 100-150 Jungen. Außer den weißen Spitzelten stehen für die Pimpfe feste Häuser bereit.

Bekanntmachungen der NSDAP.

St. Sturm 6414, Trupp 1 am 4. 6. um 6.30 Uhr antreten Marktplatz Altensteig. Kompaß und Karten mitbringen. - Schar 1 u. 2 am 4. 6. um 6.00 Uhr antreten in Altensteig beim neuen C-Werk. Schar Etmannsweller-Simmersfeld am 4. 6. um 6.45 Uhr bei Punkt 620 WbH, Kompaß u. Karten mitbringen.

Reichssport-Wettkampf

27.401: HJ, VdM, JWL, Fliegerchar, Standort Altensteig-Berneck. St. Sturm 6414, Trupp 1 am 4. 6. um 6.30 Uhr antreten Marktplatz Altensteig. Kompaß und Karten mitbringen. - Schar 1 u. 2 am 4. 6. um 6.00 Uhr antreten in Altensteig beim neuen C-Werk. Schar Etmannsweller-Simmersfeld am 4. 6. um 6.45 Uhr bei Punkt 620 WbH, Kompaß u. Karten mitbringen. St. Sturm 6414, Trupp 1 am 4. 6. um 6.30 Uhr antreten Marktplatz Altensteig. Kompaß und Karten mitbringen. - Schar 1 u. 2 am 4. 6. um 6.00 Uhr antreten in Altensteig beim neuen C-Werk. Schar Etmannsweller-Simmersfeld am 4. 6. um 6.45 Uhr bei Punkt 620 WbH, Kompaß u. Karten mitbringen. St. Sturm 6414, Trupp 1 am 4. 6. um 6.30 Uhr antreten Marktplatz Altensteig. Kompaß und Karten mitbringen. - Schar 1 u. 2 am 4. 6. um 6.00 Uhr antreten in Altensteig beim neuen C-Werk. Schar Etmannsweller-Simmersfeld am 4. 6. um 6.45 Uhr bei Punkt 620 WbH, Kompaß u. Karten mitbringen. St. Sturm 6414, Trupp 1 am 4. 6. um 6.30 Uhr antreten Marktplatz Altensteig. Kompaß und Karten mitbringen. - Schar 1 u. 2 am 4. 6. um 6.00 Uhr antreten in Altensteig beim neuen C-Werk. Schar Etmannsweller-Simmersfeld am 4. 6. um 6.45 Uhr bei Punkt 620 WbH, Kompaß u. Karten mitbringen.

Die einzelnen Lager werden in den landschaftlich reizvollsten Gegenden Tirols aufgeschlagen. Da ist Kirchbühl mit der nahegelegenen ehemaligen Felle Kuffstein und seinem großen Freibad; da ist ein Lager in Brlegg, dem Ausgangspunkt zu herrlichen Bergwanderungen ins schroffe Sonnwendgebirge. Einheimische, erfahrene HJ-Führer haben sich schon als Bergführer zur Verfügung gestellt. Dann ist Rattenberg zu nennen, ein idyllisch, am Inn gelegenes, altes Städtchen. Ein Großteil der Lagerteilnehmer wird in der durch die lehrjähigen Kadetten bekannten Wildschönau untergebracht werden. Kurzum: An den aller schönsten Stellen Tirols werden im Juli und August die Zelte der Schwarzwälder Hitlerjugend zu finden sein. - Wie wir hören, soll der Bann 401 außerdem noch eine Fahrt nach Ungarn planen.

Ferner findet für die Pimpfe unseres Jungbannes in Wildbad ein Lager statt. Die Herbert-Klein-Hütte wird dort die Jungvolkungen aufnehmen. Von hier aus steht unseren Pimpfen der tiefste nördliche Schwarzwald mit all seinen Schönheiten und Reizen offen. Wer wollte da nicht dabei sein? Koch ist es Zeit, Anmeldungen abzugeben. Der Bann und Jungbann 401 fügt aber hinzu: Nicht so lange hinauszögern; es macht sich nicht gut, alles bis auf die letzte Minute anzuschieben.

Gebörben

Oberfilzingen: Jakob Knaus, Maurerstr., 71 J. a. Althengstett: Marie Schrade, 32 J. a. Klosterreichenbach: Regine Eberhardt geb. Fahrner, 78 Jahre alt. Freudenstadt: Maria Metz geb. Doster, 62 J. a. Engelsbrand: Anna Schwemmler geb. Zoll, Senfentymiedswiwe.

Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Bezugspreis für den gesamten Inhalt Ludwig Paul in Altensteig, D.-A. 1939: 2250. Zurzeit Preisliste 8 gültig.

Freim. Feuermehr Altensteig Montag, den 5. Juni, abends 7 Uhr rücken sämtliche Züge zur Uebung aus. Der Führer der Wehr.

Suche für sofort ehrliches, fleißiges Mädchen zum Bedienen und leichte Hausarbeit Pension Elisabeth Schönmünzach

Reklame ist in allen Zeiten notwendig! Bringen Sie sich oder Ihre Waren immer wieder in der weitverbreiteten Schwarzwälder Tageszeitung „AUS DEN TANNEN“ in Erinnerung und Sie werden sehen, daß Sie dabei gute Erfahrungen machen!

Herrenwäsche Herrenhemden, Sporthemden, Oberhemden, Herrenunterwäsche, Kragen u. Kravatten, Gürtel, Hosenträger, Socken. M. Seeger Bekleidungshaus. Etmannsweller Verkauf 4 und 13 Wochen tragende Mutter-Schweine ferner größeres Quantum prima Most Alter 12 Pfennig Gottlieb Mutschler. Endlich das Rechte gegen Verstopfung, schlechte Verdauung, ungesundes Fett und die Folgen: Hämorrhoiden, unreines Blut und unreine Haut! Dr. Schloffer's Stoffwechsel-Salz Glas 1.20 Doppelpackung 2.- O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.